


SYMBOLE

 – Wortschatz

 – Textarbeit


 – Bericht (z. B. aufgrund der Recherche im Internet oder in den Nachschlagewerken)

 – Dialog / Diskussion

 – schriftlicher Arbeitsauftrag

 – Übung zur Grammatik

 – Übersetzung ins Deutsche / Wiedergabe des Inhalts auf Deutsch

 – die Audiodateien können unter dem folgenden Link heruntergeladen werden: **lib.vsu.by**



 – Hörverstehen

ПРЕДИСЛОВИЕ

Настоящее учебное пособие составлено в соответствии с типовой учебной программой для учреждений высшего образования по специальности «Романо-германская филология», регистрационный номер ТД-Д.249 / тип. и предназначается для студентов языковых учреждений высшего образования, обучающихся на V курсе специальности 1-21 05 06 «Романо-германская филология», изучающих немецкий язык как основной иностранный. Учебное пособие может быть использовано и теми, кто изучает немецкий язык как второй иностранный, а также лицами, самостоятельно изучающими немецкий язык.

Пособие рассчитано на 100–110 часов аудиторных занятий. Однако ставит перед собой задачу обеспечить преподавателя и студентов не только учебным материалом для аудиторных занятий, но и предоставить задания для самостоятельной работы студентов, контролируемой преподавателем. Авторы пособия оставляют преподавателю право самому решить, какие из предлагаемых упражнений будут вынесены на самостоятельное изучение в зависимости от поставленных целей обучения и уровня языковой подготовки академической группы.

В основу отбора учебного материала положен тематический принцип. Пособие состоит из пяти тем: «Семья и общество», «Общество, экономика, государство в зеркале статистики», «В ногу со временем», «Вредные привычки», «Профессия учителя».

Основу каждой темы составляют словарь-минимум, учебные тексты и система упражнений. В словарь-минимум входят слова, часто употребляемые при изучении соответствующих тематических разделов пособия, при необходимости к ним даются определения, приводятся примеры их употребления, устойчивые выражения, синонимы и антонимы.

Тексты, предлагаемые в пособии, знакомят студентов не только с изучаемыми темами, но и с различными формами изложения информации. Они могут быть использованы как образцы для самостоятельного составления (в устном и письменном виде) кратких сообщений, аннотаций по прочитанному с использованием речевых клише и как образцы для компрессии текстов.

Тексты дают студентам достаточно иллюстративного современного аутентичного языкового и речевого материала, представляют им лингвострановедческие реалии, что способствует развитию языковой компетенции и творческого мышления студентов.

Система упражнений включает в себя как языковые, так и речевые, а также аудитивные упражнения (пособие содержит электронное приложение с аудиофайлами для аудирования и последующего выполнения упражнений данного типа). Языковые упражнения направлены

на активное усвоение ряда слов, словосочетаний, фраз, а также на повторение следующих грамматических тем: временные формы глагола в активном и пассивном залогах, грамматические конструкции с пассивным значением, повелительное и сослагательное наклонения глаголов (конъюнктив I и II), вербализация, номинализация, употребление артиклей, склонение имен прилагательных, изъяснительные и относительные придаточные предложения. Речевые упражнения позволяют решить задачу формирования у студентов навыков подготовленной и спонтанной речи, как монологической, так и диалогической. Оба типа упражнений носят творческий характер.

Все материалы данного учебного пособия учитывают специфику специальности и имеют практическую направленность.

Темы «Семья и общество», «В ногу со временем», «Вредные привычки», раздел II темы «Общество, экономика, государство в зеркале статистики», разделы I, II, IV–VI темы «Профессия учителя» подготовлены Н.О. Лапушинской; разделы VI–VIII темы «Общество, экономика, государство в зеркале статистики» и раздел III темы «Профессия учителя» разработаны Н.О. Лапушинской совместно с Л.В. Гальченко; разделы I, III–V в теме «Общество, экономика, государство в зеркале статистики» и приложение подготовлены Л.В. Гальченко.

Авторы

Teil

I

Familie und Gesellschaft

I. Familie: Begriff, Aufgaben, Rolle

1. Machen Sie sich mit dem Wortschatz bekannt. Bilden Sie Sätze damit.

Verben

ermutigen
sich fortpflanzen

zerschellen

Nomen

die Geborgenheit
das Verhältnis zu *Dat.*
der Familienstand
das Familienglück
das Familienbild

das Leitbild für *Akk.*
der Belang
die Beziehung zu *Dat.*
das Zusammengehörigkeitsgefühl

Adjektive

kinderfreundlich

eminent

Ausdrücke

Kinder auf die Welt bringen
ehelich zusammenleben
eine Heirat mit *Dat.* eingehen
ins Trudeln geraten (kommen)
eine alte Jungfer sein
ledig sein
verheiratet sein
zu *Dat.* in gespanntem
Verhältnis stehen

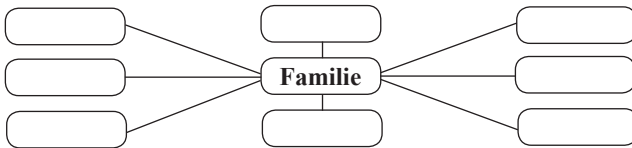
nicht eheliches Kind
eine Familie gründen
in eine Familie einheiraten
ein überzeugter Junggeselle sein
ein alter Junggeselle sein
geschieden sein
unverheiratet sein
es herrscht ein vertrautes Verhältnis
zwischen uns

2. Gebrauchen Sie die Wörter und Wortgruppen, die Ihnen unbekannt vorkommen, in den Sätzen.

3. Wie heißen die Begriffe?

- 1) das Geborgensein _____
- 2) Status einer Person im Hinblick darauf, ob sie ledig, verheiratet, geschieden oder verwitwet ist _____
- 3) durch Zeugung von Nachkommen weiterhin bestehen lassen _____
- 4) glückliches zufriedenes Dasein einer Familie, häusliches Glück _____
- 5) Bewusstsein zusammenzugehören _____
- 6) Kindern gegenüber positiv eingestellt, ihnen wohlgesinnt _____
- 7) Foto von den Mitgliedern einer Familie _____
- 8) sehr wichtig, bedeutsam _____

4. Tragen Sie in das Assoziogramm ein, was Ihnen zum Begriff „Familie“ einfällt. Vergleichen Sie es dann mit dem Ihrer Partnerin / Ihres Partners.



5. Welche Vorstellung haben Sie von einer Familie? Wie würden Sie den Begriff „Familie“ definieren?

6. Beschreiben Sie die Beziehung zu (einigen) Mitgliedern Ihrer Familie. Benutzen Sie dabei die angegebenen Adjektive.

einträchtig	stressig	eng	persönlich
kühl	sehr gut	wechselhaft	anstrengend
gestört	kompliziert	distanziert	freundschaftlich
schwierig	höflich	katastrophal	liebepoll
intim	vertrauensvoll	vertraut	

7. Eine Familienforscherin untersucht die Familienstrukturen in Ihrer Heimat und bittet Sie um Mithilfe. Sie sollen die Rolle und Funktion eines Familienmitglieds beschreiben, das in Ihrer Kultur einen besonderen Stellenwert hat. Benutzen Sie die angegebenen Formulierungshilfen.

Kommunikationsmittel: Funktionen / Rollen beschreiben

Bei uns spielt der älteste Bruder / ... eine besondere Rolle, weil ...

Die Funktion / Aufgabe des / der ... ist ...

Er / Sie ist zuständig / verantwortlich für ...

Eine große Bedeutung in unserer Kultur hat der ... / die ... , weil er / sie ...

... hat die Aufgabe ...

Er / Sie trägt die Verantwortung für ...

8. Wozu wird Ihrer Meinung nach die Familie gegründet? Welche Aufgaben hat eine Familie? Kommentieren und vervollständigen Sie die hier angegebene Liste.

- sich fortzupflanzen – *also Kinder auf die Welt zu bringen*;
- die Kinder zu erziehen und in unsere Gesellschaft einzuführen;
- Freizeit gemeinsam zu verbringen und zu gestalten;
- einen Ausgleich zur Arbeit zu bieten und Spannungen abzubauen;
- gemeinsam Sachen zu produzieren / herzustellen, z. B. Lebensmittel, Möbel.

9. Was bietet die Familie?

Bei einer Umfrage wurden als Antwort auf die Frage „Was bietet dir die Familie?“ folgende Begriffe genannt:

Vertrauen – Zusammengehörigkeitsgefühl – Geborgenheit – Schutz – Nähe – Lernmöglichkeiten – Trost – Freude – Sicherheit

a. Klären Sie diese Begriffe im Plenum.

b. Überlegen Sie sich, welches die drei wichtigsten Stichworte für Sie sind. Notieren Sie sie auf dem Blatt und legen Sie es mit der unbeschriebenen Seite nach oben auf das Pult des Hochschullehrers.

c. Zwei Helfer sollen an der Tafel die Auswertung vornehmen. Zur Statistik wird eine Strichliste geführt.

Vorlage für die Strichliste

Stichwort	Strichliste	gezählt
Vertrauen		
Zusammengehörigkeitsgefühl		
Geborgenheit		
Schutz		
Nähe		
Lernmöglichkeiten		
Trost		
Freude		
Sicherheit		

d. Jetzt erstellen Sie ein Balkendiagramm zu dieser Auswertung.

e.  **Diskutieren Sie im Plenum, welches die drei wichtigsten Stichworte für die Studiengruppe sind. Nennen Sie mögliche Gründe dafür.**

10. Textarbeit.

a. Überfliegen Sie die Texte und markieren Sie dabei alle Wörter und Wendungen, die etwas mit Familie zu tun haben.

b. Lesen Sie zwei Überlegungen selektiv und finden Sie die Antworten auf die Fragen.

1. Was genau ist eigentlich eine Familie, und was nicht?

2. Welchen Aufgaben muss sich die Familienpolitik stellen, und wo stößt sie an ihre Grenzen?

Familie ohne Lobby

Reinhard Marx wurde 1953 in Geseke geboren. Er studierte Theologie und Philosophie in Paderborn, Paris, Münster und Bochum. 1996 wurde er Professor für Christliche Gesellschaftslehre an der Universität Paderborn. Seit dem 1. April 2002 ist er Bischof von Trier.

Wenn Kinder „Vater, Mutter, Kind“ spielen, stellen sie intuitiv das dar, was Familie in ihrem Kern ausmacht: Eltern, bestehend aus Mutter und Vater, und das Kind oder die Kinder. Wenn wir Familie und ihre Funktion betrachten, müssen wir dies vom Kern her tun und nicht vom Rand. Der Kern ist entscheidend.

„Ich liebe dich“, „Ich möchte dich heiraten“, „Wir bekommen ein Kind“, Privateres und Intimeres kann man kaum aussprechen. Das geht die Öffentlichkeit nichts an. Familie ist ein privater Raum, dem öffentlichen Blick und der öffentlichen Kontrolle entzogen. Gleichzeitig ist dieser sehr private Raum von höchstem öffentlichem Interesse. Die Gesellschaft lebt davon, dass Menschen sich entschließen, eine Familie zu gründen. Im Augenblick erleben wir die Folgen, wenn die Kinderzahl sinkt: die Sozialversicherung gerät ins Trudeln, die Zuwanderungsproblematik verschärft sich. Familie steht also grundsätzlich im Spannungsfeld von privatem und öffentlichem Interesse. Dieses Verhältnis zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe der Familienpolitik.

Die Situation der Familie und der Familienpolitik ist derzeit durch verschiedene Aspekte gekennzeichnet:

- Treue, Liebe und Partnerschaft sind Werte, die in allen Umfragen unter jungen Leuten ganz oben stehen. Es sind gleichzeitig Träume, die immer häufiger an der harten Wirklichkeit zerschellen. Das gibt Verletzungen, Wunden und Narben. Geglückte Ehen und Familien sind kein Zufall oder seltenes Glück, sondern auch das Ergebnis eigener Anstrengungen. Wenn Ehe und Familie gelingen sollen, muss man sich vorbereiten, man muss seine Kräfte in sie investieren.

- Überforderung der Frau: In der Kleinfamilie wird heute erwartet, dass die Frau für den Haushalt sorgt, die Kindererziehung verantwortet und gleichzeitig beruflich Karriere macht. Sicher, die Anstrengungen, Familie und Beruf vereinbar zu machen, haben Fortschritte gebracht, das Problem aber nicht gelöst. Der Spagat bleibt.

- Kindererziehung ist zunächst eine Aufgabe der Familie. Gleichzeitig ist sie eine gesellschaftlich eminent wichtige Leistung. Letzteres bedeutet jedoch nicht automatisch, dass staatliche Einrichtungen Kinder besser erziehen können als die Familie. Hier gilt es für den Staat, den Vorrang der Familie zu akzeptieren und sie zu unterstützen. Umgekehrt ist es Aufgabe der Eltern, sich intensiv um ihre Kinder zu kümmern und nicht gleich nach dem Staat zu rufen. Eltern haben Verantwortung und Pflichten gegenüber ihren Kindern, von denen sie niemand entbinden kann.

- Alle wissenschaftlichen Untersuchungen sagen uns, dass Kinder maßgeblich von ihrer Familie geprägt werden. In den letzten Jahren ist vor allem das Fernsehen in einem Maß als Miterzieher in die Familien eingedrungen, dem die Familien weitgehend hilflos ausgeliefert sind. Das weitgehend von der Konsumgüterindustrie finanzierte Fernsehen pocht auf die individuelle Auswahlfreiheit der Nutzer, die Wirklichkeit sieht aber aus Sicht der Familie anders aus. Die Gestaltungsaufgabe der Politik zugunsten der Familie wird sträflich vernachlässigt.

- Es ist breiter gesellschaftlicher Konsens, dass Familie wichtig ist und gefördert werden muss. Es fehlt aber die Bereitschaft, zukunftsorientiert zu

handeln. Alleinstehende und Ehepaare ohne Kinder verdienen mehr Geld und haben eine bessere Altersversorgung als Ehepaare mit Kindern. Ich sehe nirgendwo den Willen, diese Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft ernsthaft anzugehen.

- Der im Grundgesetz verankerte Schutz der Ehe wird derzeit durch die Gesetzgebung massiv ausgehöhlt. Ob Lebenspartnerschaftsgesetz oder Steuergesetzgebung, es gibt einflussreiche politische Gruppierungen, die massive Probleme mit der Institution Ehe haben.

- Die Familie hat keine Lobby. Jeder Sportverband, jede Wirtschaftsbranche hat ihre Vertreter in der Politik. Letztere versteht sich zunehmend nicht mehr als Gestaltungskraft, sondern als Vermittlungsinstanz zwischen verschiedenen Lobbygruppen. Die Familie wird regelmäßig vor Wahlen als Stimmenpotenzial entdeckt und verschwindet dann wieder für vier Jahre aus dem Blickfeld. Eine große Chance sehe ich für die junge Generation, wenn sie sich aktiv dafür einsetzt, dass ihre Hoffnungen auf Partnerschaft, Liebe und Treue in einer glücklichen Ehe und Familie in dieser Gesellschaft gelebt werden können. Die Kirche jedenfalls will an der Seite der Familien stehen und sich für ihre Belange einsetzen.

Familie ist kein Autokauf

Margot von Renesse wurde 1940 in Berlin geboren. Sie studierte in Münster Jura und war als Familienrichterin in Bochum tätig. Seit 1969 ist sie Mitglied der SPD, für die sie von 1990 bis 2002 im Bundestag saß. Margot von Renesse ist verheiratet und hat vier Kinder.

Es gibt zwei grundlegende Definitionen dafür, was eine Familie ist. Die eine ist die natürliche, auf einer geschlechtlichen Beziehung, Geburt und Blutsverwandtschaft beruhende Definition. Die andere ist die rechtliche Definition, die Familie im Sinne des Familienrechts – und die ist für mich die entscheidende. Wenn man darüber nachdenkt, was eine Familie ist und was nicht, muss man als wichtigstes Grundprinzip bedenken: Alle rechtlichen Beziehungen sind endlich und aufkündbar – in einer Familie ist das nicht so. Selbst die Ehe ist, obwohl sie geschieden werden kann, lebenslang gedacht. Das sieht man schon daran, dass Ehen vor Gericht nicht gekündigt werden, sondern „scheitern“. Eine Mutter kann ihrem Kind nicht kündigen, ein Kind seinem Vater auch nicht. Familienrecht ist daher Verantwortungsrecht. Verantwortungsrecht bedeutet, dass ein Bedarf gedeckt wird, weil er besteht, und nicht, weil man etwas dafür bekommt. Das ist nicht wie bei einem Autokauf, wo man für Geld ein Auto bekommt. Ein Kind muss betreut werden, es hat darauf Anspruch. Gleichzeitig haben die Eltern, oder wer das Kind sonst betreut, keinen Anspruch auf Liebe als Gegenleistung. Man kann das Kind


nicht verklagen, wenn es nur schreit und weint und spuckt. Durch das Familienrecht wird auch definiert, was vom Staat gefördert wird und was nicht. Liebe wird nicht gefördert. Förderung ist aber überall da notwendig, wo einer für den anderen Verantwortung trägt, dauerhafte Verantwortung.

In meinen Augen kann eine nicht eheliche Lebensgemeinschaft, egal ob hetero- oder homosexuell, keine Familie sein. Und zwar, weil in einer nicht ehelichen Lebensgemeinschaft nur befristete Bindungen eingegangen werden, sozusagen mit begründungslosem und sofortigem Kündigungsrecht. Homosexuelle Paare, die heiraten, können dagegen sehr wohl eine Familie bilden. Genau deshalb kann es auch nicht funktionieren, nicht ehelichen Lebensgemeinschaften die gleichen Rechte und Pflichten zu geben wie ehelichen Lebensgemeinschaften, die durch einen förmlichen Vertragsakt begründet werden. Nach außen sehen diese Lebensgemeinschaften vielleicht gleich aus, aber das stimmt eben nicht – wegen der bereits erwähnten folgenlosen Möglichkeit der „Kündigung“.

Das Risiko und die Verpflichtung, die man mit einer Ehe eingeht, sind ungeheuer groß. Aber das gilt auch für den Gewinn, den man davon haben kann. Ich bin zum Beispiel jetzt eine alte und kranke Frau, kann also nicht mehr viel leisten. Als Großmutter aber bin ich immer noch sehr gefragt. Welche allein stehende alte Frau, die nie das Risiko einer Ehe, einer Familie eingegangen ist, könnte das von sich sagen? Wenn es gut geht, ist die Familie Auffangnetz und Startrampe. Niemand ermutigt ein Kind so gut nach einer Fünfin der Schule wie die eigene Familie, niemand weiß gleichzeitig auch so gut um die Schwächen des Kindes. Wenn es aber schlecht geht – als Familienrichterin habe ich dafür viele Beispiele gesehen – kann Familie auch zu einer bürgerlichen Hölle werden, die aus großer und zugleich unausweichlicher Nähe besteht. Das ist das Risiko. Für Zufriedenheit in der Familie gibt es keine Garantie. Wer glaubt, mit Heiraten und Kinderkriegen sei es schon getan, landet meist vor dem Scheidungsrichter. Denn mit Nähe und gleichzeitig Distanz umzugehen, ist schwer, das ist harte Arbeit und erfordert viel Disziplin. Das muss man sich vor dem Entschluss, eine Familie zu gründen, wirklich klar machen.

Ein echtes Problem ist die abnehmende Bereitschaft, Kinder zu haben. Durch den heute vorherrschenden Zweckrationalismus der Gesellschaft ist das zwar teilweise verständlich, aber den Menschen entgeht so die Möglichkeit, zufrieden und erfüllt zu werden. Es erscheint mir, unabhängig von ökonomischen und soziologischen Gesichtspunkten, traurig, wenn Menschen glauben, darauf verzichten zu können. Die junge Generation heute fragt sich, warum sie ihre Möglichkeit der Teilhabe an Freizeit, Mobilität und Konsum durch eine Familie mit Kindern einschränken sollte. Da muss die Politik eingreifen. Politik kümmert sich immer um das, was knapp wird, um Ressourcen, die knapp werden. Und Kinder werden knapp.

Es stimmt, dass jemand, der Kinder hat, nie so leben wird wie jemand, der keine Kinder hat. Ein Paar mit drei Kindern hat maximal eineinhalb Verdienste, das Geld aber muss für fünf Personen verwendet werden. Ein kinderloses Paar dagegen hat zwei Verdienste nur für sich. Wenn dieses kinderlose Paar alt wird, bezieht es höhere Renten als das Paar mit Kindern. Und diese Renten zahlen die Kinder des ersten Paares. Es muss sich was tun, und durch die Knappheit der Ressource Kind, der Ressource Generation, wird sich auch etwas tun. Das ist ähnlich wie mit dem Wasser. Als es auf der Welt noch ausreichend Trinkwasser für alle gab, hat sich auch niemand darum gekümmert.

c.  Reinhard Marx behauptet, vor allem sei das Fernsehen in einem Maß als Miterzieher in die Familien eingedrungen. Können Sie auch weitere Miterzieher nennen? Diskutieren Sie die Gründe und die Folgen eines solchen Prozesses in der Familie.

d. Was und warum wird im letzten Absatz des 2. Textes mit dem Wasser verglichen?

e. Arbeitsauftrag: Welche der beiden Überlegungen ist Ihnen näher? Warum?

11. Textarbeit.

a. Überfliegen Sie den Text und erklären Sie die kursiv gedruckten Wörter auf Deutsch.

b. Lesen Sie den Text.

Was ist uns in unserem Familienleben wichtig?

Dass die Familie zusammenhält und dass sie jedem Familienmitglied Schutz bietet. Damit das Zusammenleben funktioniert, gibt es einige Regeln. Wie die genau aussehen, ist von Familie zu Familie unterschiedlich.

Familie ist in der Regel ein *Schutzraum*. Ein Raum, in dem wir uns *geborgen* fühlen, der uns Schutz gibt und in dem wir so sein können, wie wir sind, und *uns* nicht *verstellen* müssen. In der Familie werden Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen erzogen. Dabei verfolgt jede Familie ausgesprochene und unausgesprochene Vorstellungen und Regeln, wie das Leben zusammen gestaltet werden soll. Dies hängt zudem vom Alter der Kinder ab, denn Familien mit kleinen Kindern berücksichtigen andere Aspekte als Familien mit *pubertierenden* Jugendlichen.

Wir haben einige Aspekte zusammengefasst, die Müttern und Vätern für ein gutes Familienleben wichtig sind und nach denen sie zusammen leben möchten.

In unserem Familienleben ist uns wichtig,

- **dass wir uns gegenseitig vertrauen.**

Vertrauen ist einer der wichtigsten Werte, den eine Familie vermitteln sollte. Dies bedeutet, Vertrauen in die Familie zu haben und von ihr *Unterstützung* zu erfahren, denn dies fördert das Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Fähigkeiten.

- **dass wir ausreden und zuhören können.**

Jeder kann das Wort ergreifen, von den schönen und lustigen Momenten des Tages berichten oder über seinen *Kummer* und seine Sorgen sprechen. Es müssen nicht immer sofort Lösungen gefunden werden, aber gegenseitiges Zuhören und Ausreden lassen helfen schon bei vielen Problemen.

- **dass jeder eine Privatsphäre hat und sich an die *Schweigepflicht* hält.**

Privatsphäre und Geheimnisse gibt es auch in Familien. Es bleiben beispielsweise Tagebuch, Handy und private Briefe der Eltern und Kinder *tabu*.

- **dass wir Freiheiten und Freiräume behalten.**

Zeit für sich zu haben, ist für jeden wichtig. Daher brauchen alle Familienmitglieder ihre Freiheiten und Freiräume. Eltern- oder kinderfreie Ruhestunden und *Rückzugsmöglichkeiten* sind manchmal notwendig, um abzuschalten und sich zu entspannen.

- **dass das Eigentum des anderen geachtet wird.**

Jeder hat seine eigenen großen und kleinen Schätze. Leihst man sich etwas aus, fragt man zuvor danach und bringt es *unversehrt* zurück. Dies sollte auch in einer Familie so sein.

- **dass große Entscheidungen gemeinsam getroffen werden.**

Große *Entscheidungen* betreffen meist die gesamte Familie, daher sollten auch alle *miteinbezogen* oder davon *in Kenntnis gesetzt werden*. Dies betrifft beispielsweise die *Ansaffung* von Haustieren oder den Umzug in eine andere Wohnung.

- **dass man Achtung voreinander hat und *fair* miteinander umgeht.**

Die Familie ist der Schutzraum, in dem keiner *unterdrückt* oder wo über keinen schlecht gesprochen *wird*. Deshalb sollten alle *fair* miteinander umgehen.

- **dass wir gemeinsam Freude und Spaß haben.**

Gemeinsames Lachen ist wichtig, denn es fördert das *Gemeinschaftsgefühl*. Deshalb darf und muss auch in Familien *herzhaft* gelacht werden.

- **dass wir dem anderen zwischendurch eine kleine Freude machen.**

Kleine Geschenke und Aufmerksamkeiten *erhalten* die Freundschaft. Ein selbstgemaltes Bild, ein schön dekoriertes Frühstückstischplätzchen oder eine kleine Botschaft in der Brotdose zeigen dem anderen, dass man an ihn gedacht hat.

- **dass alle gewaltfrei miteinander umgehen.**

Gewaltfreier Umgang bedeutet kein Schlagen, Boxen, Hauen, Beißen, an den Haaren ziehen, Kneifen, Spucken oder Treten. Gewaltfreier Umgang

bedeutet aber auch kein Anschreien, Anbrüllen, gemeine Worte sagen oder Beschimpfen.

- **dass man ein Feedback bekommt.**

Familie ist der Ort, an dem man ehrlich zueinander sein sollte. Indem man gesagt bekommt, was man gut gemacht hat und was man verbessern könnte. Familie ist ein Ort für ein ehrliches *Feedback* ohne *Neid* und *Missgunst*.

- **dass Verbindlichkeiten eingehalten werden.**

Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen. Die *Enttäuschung* ist groß, wenn Versprochenes nicht *eingehalten wird*. Irgendwann beginnt das Vertrauen zu *schwinden*. *Zusagen* und *Absprachen* sind daher einzuhalten.

- **dass man gemeinsame Regeln hat.**

Regeln erleichtern das Zusammenleben, wenn sie für alle gelten und von allen eingehalten werden. Dürfen Kinder kurz vor dem Abendessen nicht mehr *naschen*, dürfen das auch die Eltern nicht.

- **dass man hilft, wenn der andere krank ist.**

Ist eines der Familienmitglieder krank, hat der Kranke eine *Schonfrist* und seine Aufgaben müssen vom Rest der Familie getragen werden. Man kann die Krankheit zwar nicht abnehmen, aber man kann *trösten*, *Mut zusprechen* und füreinander da sein.

- **dass wir uns füreinander Zeit nehmen und gemeinsam etwas erleben.**

Gemeinsam eine Tasse Kakao trinken, Zeit füreinander haben und etwas Schönes zusammen erleben, das sind die schönsten Momente im Familienleben. Gemeinsam etwas erleben heißt auch gemeinsam die Wohnung zu verlassen, um *dem Alltag* zu *entkommen*.

- **dass jeder seine Pflichten und Aufgaben wahrnimmt.**

Zusammenleben ist auch immer mit *Pflichten* und Aufgaben verbunden. Jeder hat in einer Gemeinschaft seine spezielle Rolle und Funktion und muss diese übernehmen.

- **dass jeder seine Freunde und Gäste mitbringen kann.**

Soziale Kontakte sind für alle wichtig und müssen gepflegt werden. Das bedeutet auch, dass nach *Rücksprache* und mit *Rücksichtnahme* auf die *übrigen* Familienmitglieder Freunde und Gäste willkommen sind.

- **dass sorgsam mit Geld umgegangen wird.**

Geld ist in den meisten Familien *nicht im Überfluss vorhanden*. Man kann sich leider nicht alle Wünsche (sofort) erfüllen und muss manchmal einfach *verzichten*.

- **dass wir zusammen essen.**

In der großen Versammlung um den Küchentisch werden meist die *Erlebnisse* vom Tag ausgetauscht. Dort wird über Sorgen und Kummer gesprochen, gemeinsam gelacht und sich gefreut. Deshalb kann ein gemeinsames Essen, an dem alle am Tisch sitzen, das schönste Erlebnis am Tag sein.

c. Und was ist Ihnen in Ihrem Familienleben am wichtigsten? Wählen Sie drei Punkte aus dem Text und argumentieren Sie Ihre Wahl.

d. Würden Sie die Liste um andere Punkte ergänzen?

12. Was denken Sie, wenn Sie die Briefmarke sehen, die von der Post herausgegeben wurde?

Ich denke, dass...



13. Vergleichen Sie Ihre Gedanken mit den folgenden Äußerungen, die beim Erscheinen der Marke gemacht wurden. Nehmen Sie dann Stellung zu den Aussagen.

1. Ganz hübsch, aber da fehlt doch was?
2. Vater mit zwei Kindern – wo ist die Mutter?
3. Natürlich: Der Vater dominiert, die Mutter mit Schleifchen im Haar nur Randfigur! So was kann nur ein Mann machen!
4. Alleinerziehende Mutter – soll das die Familie der Zukunft sein? Wo bleibt da der Vater?
5. Kinder und kein Mann – typisch Emanze!

Mit der Briefmarke *Familie schafft Zukunft* soll der Öffentlichkeit bewusster gemacht werden, welche Bedeutung die Familie für das Fortbestehen und das Zusammenleben in unserer Gesellschaft hat und es soll zu einem familienfreundlicheren Klima beigetragen werden. Ehe und Familie dürfen gegenüber anderen Formen der Lebensgestaltung nicht benachteiligt werden.

a. Glauben Sie, dass die Briefmarke die genannten Ziele erreicht hat?

b. Welche Informationen können Sie „zwischen den Zeilen“ dieses Textes über Ehe, Familie, Kinder und Zusammenleben in Deutschland lesen?

14.   Hörverstehen: Familie kann alles sein.

a. Vermuten Sie, worum es sich im Text eventuell handeln wird.

b. Überfliegen Sie das Glossar. Gebrauchen Sie die Wörter bzw. Wortgruppen, die Ihnen unbekannt vorkommen, in den Sätzen.

Glossar

Geburtenrate, die (nur Singular) – *hier*: die Anzahl der Geburten in einem Land pro Frau

überholt – *hier*: altmodisch; nicht mehr zeitgemäß

Patchworkfamilie, die – neu zusammengesetzte Familie, in der nicht alle miteinander verwandt sind

Alleinerziehender, Alleinerziehende – eine Person, die ihr Kind alleine und ohne einen Partner aufzieht

positiv besetzt – so, dass man mit etwas nur Gutes verbindet

Negativfolie, die – *hier*: das negative Bild; die schlechten Vorstellungen

es sich gut gehen lassen – *hier*: nicht arbeiten und sich von anderen bedienen lassen

auf Kosten von jemandem – *hier*: so, dass es einer anderen Person schadet

sich selbst verwirklichen – *hier*: das tun, was man sein Leben lang machen möchte

einer Sache gerecht werden – sich so verhalten, dass es zu einer Sache passt

Gleichstellung, die (nur Singular) – die gleiche Behandlung für unterschiedliche Menschen

c. Lesen Sie die Fragen zum Text, beantworten Sie diese während des Hörens (Track 1).

1. Welche Aussage steht nicht im Text?
 - a) Für die meisten jungen Menschen ist das klassische Familienbild ein verheiratetes Paar mit Kindern.
 - b) Die meisten jungen Menschen fassen den Begriff einer Familie weiter als ein verheiratetes Paar mit Kindern.
 - c) Die meisten jungen Menschen verstehen nicht, warum Alleinerziehende als Familie gelten sollen.
2. Was war das Ergebnis der im Text genannten Studie?
 - a) Die Politik achtet zu wenig auf die Vereinbarung von Familie und Beruf.
 - b) Die Politik achtet zu wenig auf die Vorstellungen von Familie in der Gesellschaft.
 - c) Die Politik unterstützt Patchworkfamilien und Alleinerziehende nicht genug.
3. Was sagt Lewicki im Text nicht?
 - a) Die bisherige Vorstellung von einer Familie ist veraltet.
 - b) Die nicht berufstätigen Mütter sollen arbeiten gehen.
 - c) Die Politik soll dafür sorgen, dass die Gesellschaft familienfreundlicher wird.

d. Lösen Sie die Aufgaben nach dem Hören.

1. Es gibt kein Familienbild, ... positiv besetzt ist.
a) das b) dass c) die
2. Die berufstätige Mutter, ... man vorwirft, ihr Kind allein zu lassen, fühlt sich nicht verstanden.
a) das b) der c) die

15.  Welche Vor- und Nachteile hat es, mit 18 Eltern zu werden? Diskutieren Sie darüber in der Studiengruppe.

16.  Textarbeit.

a. Lesen Sie die ersten drei Absätze des Textes. Was empfinden Stefanie und Thomas als Vor- und Nachteile, wenn sie schon jetzt Eltern werden? Notieren Sie die Informationen in einem Raster.

Vorteile	Nachteile
<i>Erweiterung der Familie</i>	

b. Wofür entscheiden sich Stefanie und Thomas schließlich? Finden Sie diese Entscheidung richtig?

c. Lesen Sie den Text zu Ende. Wie wollen Thomas und Stefanie die Aufgaben lösen, mit denen sie durch Schwangerschaft bzw. Kind konfrontiert werden?

Junge Familien

Eltern mit 18 – Wenn Teenager ein Kind bekommen

Es war Liebe auf den ersten Blick, als sie sich im vergangenen Jahr auf der Party von Freunden begegneten. Damals war Stefanie gerade volljährig geworden, Thomas büffelte fürs Abitur. Einen Monat später waren sie ein Paar. Bald stand für Thomas fest, dass seine Stefanie die Richtige für ihn war und so machte er ihr einen Heiratsantrag. Steffi sagte Ja.

INHALTSVERZEICHNIS

Symbole	3
Предисловие	4
Teil I. FAMILIE UND GESELLSCHAFT	6
I. Familie: Begriff, Aufgaben, Rolle	6
II. Ehe & Partnerschaft	22
III. Formen des Zusammenlebens im Wandel	42
IV. Generationskonflikt oder Wie sich Jung und Alt benehmen	75
V. Probleme der Kindererziehung	97
Teil II. GESELLSCHAFT, WIRTSCHAFT, STAAT IM SPIEGEL DER STATISTIK	108
I. Einführung	108
II. Demografie	110
III. Wirtschaft	121
IV. Markenartikel und Werbung	124
V. Massenmedien	128
VI. Wissenschaft	130
VII. Kultur	134
VIII. Bildung	141
Teil III. MIT DER ZEIT	144
I. Begriff „Zeit“	144
II. Die innere Uhr	153
III. Zeit im Kulturvergleich	172
IV. Zeit und Tätigkeit	181
V. Keine Zeit oder unter Zeitdruck?	187
Teil IV. SCHÄDLICHE SÜCHTE	206
I. Sucht	206
II. Rauchen	225
III. Alkoholsucht	257
IV. Drogensucht	282
V. Moderne Süchte: Spiel-, Internet-, Handy-, Shoppingsucht	314
Teil V. LEHRERBERUF	360
I. Motivation zum Lehrerberuf	360
II. Eignung zum Beruf	370
III. Beruf des Lehrers	378

IV. Lehrerpersönlichkeit	401
V. Pädagogisches Schulpraktikum	408
VI. Moderne Schule und junge Lehrer	425
Anhang	433
I. Redemittel zur Beschreibung einer Statistik / einer Grafik / eines Schaubildes, eines Diagramms, einer Tabelle	433
II. Wie analysiert man einen Artikel und publizistische Texte?	435
Quellenverzeichnis	436